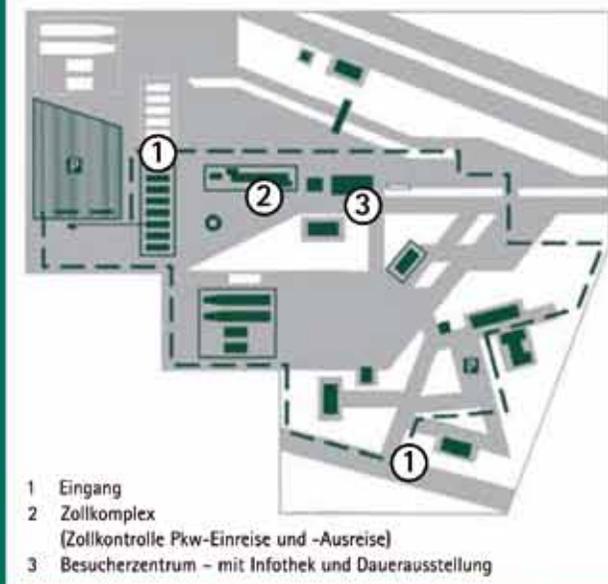


Der Zoll der DDR ist im Besonderen ein Symbol der Teilung Deutschlands. Nirgendwo sonst waren die Begegnungen zwischen den Reisenden aus dem kapitalistischen Westen und Repräsentanten des DDR-Staats so unmittelbar wie auf den Kontrollspuren des Grenzzollamts. Vielen sind daher die Zollkontrollen besonders emotional in Erinnerung.

Die Ausstellung in den denkmalgerecht sanierten Originalräumen, in denen sich seit 1974 das Grenzzollamt Marienborn/Autobahn befand, informiert über den „technischen“ Kontrollablauf und dessen Wahrnehmung durch Reisende (→ 1, 2, 3), ermöglicht aber auch einen Perspektivwechsel: von der Institution zum Menschen, vom „gesichtslosen“ Zoll zum Zöllner. Nach einem Überblick zu den Aufgaben des DDR-Zolls (→ 4) und Einblicken in seine wirtschaftliche Bedeutung (→ 5, 6) folgen Informationen zur Ausbildung und Motivation der Zöllner (→ 7) sowie zu den Lebensbedingungen in Marienborn (→ 8, 9). Am Ende steht der „kontrollierte Kontrolleur“ (→ 11) – ein Begriff, der die intensive Überwachung durch das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) und die eigenen Berufskollegen fokussiert.



Seit über zehn Jahren ist aus dem Bollwerk des DDR-Grenzregimes, der Kontrolle und Trennung sowie der Teilung Deutschlands mit der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn ein Ort der Begegnung geworden. Um das Konzept der „Ent-Grenzung“ fortzuführen, werden besondere Gebäudekomplexe des Außengeländes den Besuchern permanent zugänglich gemacht. Die Ausstellung in den Diensträumen des Zolls ist ein Gemeinschaftsprojekt der Gedenkstätte mit der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH).



- 1 Eingang
- 2 Zollkomplex
(Zollkontrolle Pkw-Einreise und -Ausreise)
- 3 Besucherzentrum – mit Infothek und Dauerausstellung



Zoll der DDR

MARIENBORN



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien (BKM) aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages.

Info

Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
An der BAB 2
39365 Marienborn
Telefon: 039406/9209-0
Fax: 039406/9209-9
E-mail: info-marienborn@stgs.sachsen-anhalt.de
Internet: www.stgs.sachsen-anhalt.de

Öffnungszeiten

Dienstag-Sonntag 10.00-17.00 Uhr

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
gehört zur Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt.



Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
ist Bestandteil des Projektes „Grenzenlos –
Wege zum Nachbarn e.V.“

Die Ausstellung wurde konzipiert
und realisiert in Zusammenarbeit
mit Studierenden der Museologie an der
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH).



Kontrollablauf

Aufgaben des Zolls

Zoll – ein Wirtschaftsfaktor?

Ausbildung der Zöllner

Lebensbedingungen der Zöllner

Kontrollierte Kontrolleure

Detaillierte Vorschriften legten die Suche nach Waren, Devisen und *Republikflüchtigen* sowie Art und Weise der Kontrollmethoden fest: vom Röntgen des Gepäcks über die Durchsichtung der PKW bis zur Leibesvisitation und Vernehmung. Reisende empfanden diese meist als schikanös.

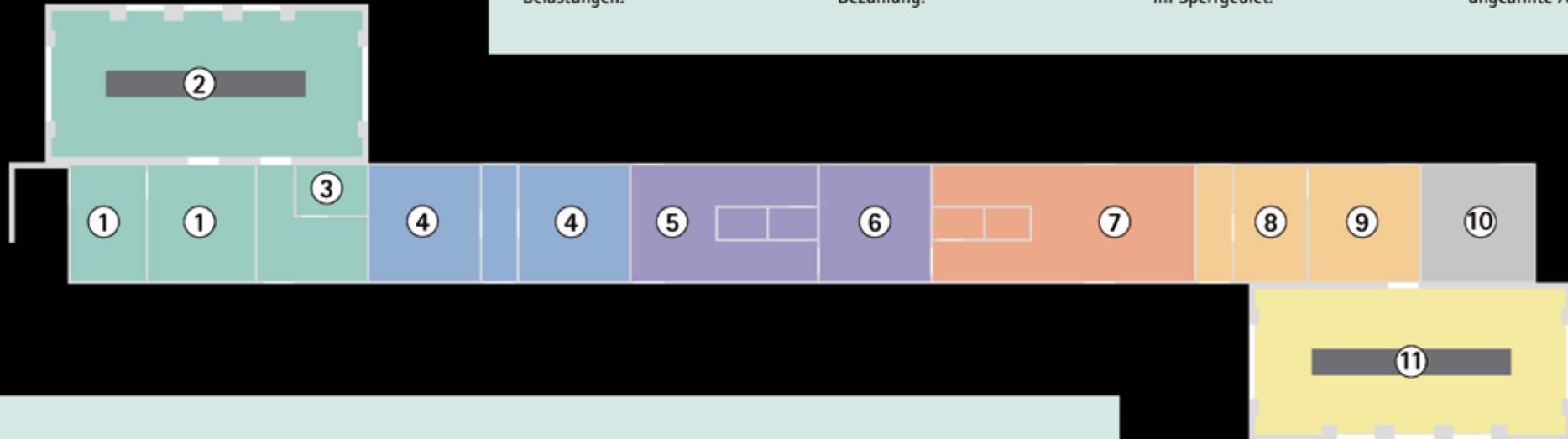
Neben der Kontrolle des Warenverkehrs hatte der Zoll der DDR Aufgaben zu erfüllen, die der Herrschaftssicherung der SED-Diktatur dienten. Verhinderung von *Menschenschleusungen*, *Erkennung politischer Gegner* und *Zensur* gehörten zu diesem geheimen Arbeitsbereich.

Die sozialistische Planwirtschaft bedingte eine genaue Kontrolle. Mangelwaren wurden mit strengem Ausfuhrverbot belegt, die Einfuhr hochwertiger Konsumgüter gehörte dagegen zum festen Bestandteil des Versorgungsplanes. Der Zoll erarbeitete somit beachtliche Gewinne – andererseits verursachte das aufwändige Grenzsystem aber auch große finanzielle Belastungen.

Die Ausbildung von Zöllnern erfolgte sowohl am *Institut der Zollverwaltung „Heinrich Rau“* in Plessow als auch direkt an den Dienststellen. Neben den zollrechtlichen und –praktischen Fächern kam dem Marxismus-Leninismus ein hoher Stellenwert zu. Wesentliche Gründe, sich beim Zoll ausbilden zu lassen, waren die Aussicht auf eine eigene Wohnung und die gute Bezahlung.

Angehörigen des Zolls ging es materiell deutlich besser als dem Durchschnitt der DDR-Bevölkerung. Wohnungen, hohes Einkommen und eine überdurchschnittliche Versorgungslage waren selbstverständlich. Aber nicht nur Privilegien bestimmten den Alltag: Zu hohen Arbeitsbelastungen kamen die Überwachung des Dienst- und Privatlebens sowie die Isolierung durch das Leben im Sperrgebiet.

Da der Zoll unter Führung des MfS zu den *bewaffneten Organen* gehörte, war die *politisch-ideologische Standfestigkeit* der Zöllner für die SED-Führung von äußerster Bedeutung. Bereits vor der Einstellung begann die intensive Überprüfung. Die Überwachung durch Zollkollegen und Angehörige der *Staatsicherheit* – im Dienst wie im Privatleben – erreichte ungeahnte Ausmaße.



Raumnutzung bis 1989

- 1 Gruppenführer
- 2 PKW-Kontrolle Ausreise
- 3 Körperdurchsuchung
- 4 Vernehmungen
- 5 Gepäckkontrolle Ausreise
- 6 Kassenraum
- 7 Gepäckkontrolle Einreise
- 8 Kontrolle Ton- und Bildträger
- 9 Asservaten
- 10 Aufenthaltsraum
- 11 PKW-Kontrolle Einreise

Getrennt nach Aus- und Einreise waren die Räume der Zollverwaltung fast symmetrisch angelegt: Zumeist begann der Kontrollvorgang mit dem Röntgen von Gepäckstücken (→ 5, 7). Räume zum Abspielen von Schallplatten, Tonband- oder Videokassetten (→ 8) und zur Lagerung (→ 4) schlossen rechts an. Im Zweifelsfall wurden Autos in den Kontrollgaragen der Aus- (→ 2) wie der Einreise (→ 11) zerlegt. Zollmitarbeiter konnten

Leibesvisitationen vornehmen (→ 3). Bei Feststellung einer *Straftat* fanden Vernehmungen statt, so genannte *Klärungen des Sachverhalts* (→ 4). Strafgebühren und eingezogene Gegenstände konnten im Kassenraum (→ 6) zwischengelagert werden. Zwei Räume waren dem Gruppenführer vorbehalten (→ 1), der die Arbeit der Zöllner seiner Schicht und das *Zusammenwirken* mit der *Paßkontrolleinheit* koordinierte.